

Um beurteilen zu können, inwiefern solche Volksüberlieferungen im Recht oder Unrecht sind, ist eine mehrjährige Beobachtung in verschiedenen Gegenden nötig.

Und aus diesem Grunde wollte ich die Herren Leser der „*Illustrierten Zeitschrift für Entomologie*“ auf ähnliche Bauernregeln

aufmerksam machen, die in den verschiedenen Gegenden in großer Zahl von Generation auf Generation überliefert werden, und deren Sammeln und Prüfen, sofern sie sich auf entomologische Verhältnisse beziehen lassen, eine interessante und wertvolle Arbeit wäre.

Bunte Blätter.

Kleinere Mitteilungen.

Die Bekämpfungsmittel gegen Insekten-Schädlinge auf der Ausstellung zu Hamburg.

I.

Der reichhaltigen Ausstellung an Insekten-Schädlingen schloß sich dort eine interessante Ausstellung der Bekämpfungsmittel an. Diese Abteilung, welche von 8 verschiedenen Firmen besetzt war, hat mindestens das gleiche Interesse zu beanspruchen, so daß der gebotenen Präparate ausführlichere Erwähnung zu geschehen hat.

Ich nenne zunächst die Firma J. Soltau, Bergedorf (Inhaber Th. Krause), in dessen technisch-chemischem Laboratorium ganz speziell einschlägige Agentien hergestellt werden: Die konzentrierte Blutlausseife dient in 15- resp. 20—25facher Verdünnung zum Bekämpfen der gefährlichen Blutlaus durch Bestreichen der von ihr besetzten Rinde resp. Benetzen der krautartigen Pflanzenteile. In der konzentrierten Insektenseife ist ein Mittel gegen Blattläuse und anderes Pflanzenungeziefer gegeben.

Ein in neuerer Zeit vielfach empfohlenes Produkt, die Petroleum-Seife (P.-Emulsion), welche, vorher kräftig durchgeschüttelt, unter fortwährendem Rühren mit 15—20 Teilen Wasser verdünnt wird, wirkt gegen die verschiedensten Parasiten, bei billiger und einfacher Anwendung. Die Emulsion ist unbegrenzt haltbar, wenn sie vor direkten Sonnenstrahlen und Erhitzung bewahrt wird. Ihre Benutzung hat durch Eintauchen oder Besprengen der Pflanzen bei bedecktem Himmel oder gegen Abend zu geschehen.

Die konzentrierte Quassia-Seife darf ein altbewährtes Mittel gegen alle Arten von Blattläusen genannt werden, und empfiehlt sich deren Anwendung namentlich bei zarten Zimmerpflanzen. Um die entsprechende Brühe herzustellen, zerrührt man 1 Teil dieser Seife mit 1/2 Teil Wasser und verdünnt alsdann mit weichem Wasser auf 35—40 Teile. Des weiteren wird Schwefelkohlenstoff zur Vertilgung der „Samenkäfer“ (*Bruchus sp.*) in den Samen von Erbsen, Bohnen u. s. w., sowie zur Desinfektion des Erdbodens bei Bodenmüdigkeit, dann in „Leim-Kapseln“ hergestellt.

Von Geheimmitteln unter hochklingenden, fremdländischen Namen absehend, ist es das Bestreben jener Firma, vielseitig als praktisch erprobte Bekämpfungsmittel in einer Form darzubieten, welche es dem Abnehmer ermöglicht, ohne chemische Kenntnisse und Waage, und ohne Körper und Kleidung irgend welchen Gefahren auszusetzen, durch einfache Verdünnung der konzentrierten Präparate billigster Berechnung gebrauchsfertige Lösungen herzustellen; gewiß ein richtiges Prinzip.

Auch der in seiner Anwendung allbekanntere Raupenleim ist von dort zu erhalten, welcher, wenn wertvoll, unter den verschiedensten Witterungseinflüssen eine möglichst gleich bleibende Fangkraft längere Zeit zu bewahren hat. Diesem wird, bei sachgemäßer Anwendung, eine Wirksamkeit für den ganzen Winter, von September bis Februar, zugesprochen. Die Bedeutung der Leimringe weiß wohl jeder erfahrene Obstbaumbesitzer zu würdigen; es macht sich ihm die kleine Mühe und Ausgabe mehr als reichlich bezahlt. Als Unterlage wird das für Fett undurchlässige Klebgürtelpapier in 16 cm breiten, endlosen Rollen empfohlen, um die Rinde der Bäume zu schonen und die sauberen, nicht unschönen Ringe, nachdem sie ihren Zweck erfüllt haben, mit leichter Mühe beseitigen zu können.

Von den mannigfaltigen anderen Präparaten der Firma möchte ich nur noch der „Baumsalbe“ als anerkanntes Mittel bei allen Verletzungen der Rinde, zur Vermeidung von Schwammbildung bei größeren Verwundungen und des Gummiflusses bei Steinobstgehölzen, sowie der „Bordelaiser Brühe“ gegen die Angriffe des falschen Mehltau (*Peronospora*), der Kartoffelkrankheit (*Phytophthora infestans*) u. a. Pilzformen Erwähnung thun.

Ich bemerke noch, daß mir mehrere der genannten Produkte für eigene Versuche überwiesen sind, über deren Ergebnisse ich hier später Mitteilung machen werde.

Im ferneren wurde von der Firma Timothy & Landwith, Bracknell in England (Agent: Ed. Havenecker, Hamburg), eine „Royal Kew Räucheressenz“ ausgestellt, als eine neue Erfindung für das Ausräuchern von Treib- und Gewächshäusern gegen Insekten-Angriffe mannigfaltigster Art, ohne dabei selbst die zartesten Blumen oder Früchte in Mitleidenschaft zu ziehen.

Die Fassung des Prospektes erscheint mir textlich etwas reichlich amerikanisch reklamehaft!

Als Ersatz für das oft, aber mit mancherlei Nachteilen verbundene Räuchern, besonders mit Tabak gedacht, läßt man eine zu vorliegendem Zwecke zusammengesetzte Flüssigkeit in einem Metallbehälter verdunsten. Derselbe wird auf einen kleinen Ständer gestellt, unter welchem sich eine kleine Lampe befindet, welche, sobald die Flüssigkeit verdunstet ist, von selbst ausgeht und keine weitere Aufmerksamkeit als einmaliges Anzünden erfordert. Die Flaschen verschiedener Größe, in denen die Essenz verkauft wird, sind gleichzeitig in Abteilungen eingeteilt, von denen jede genügt, um 1000 Kubikfuß damit zu räuchern. Schr.

Farbenvarietäten von *Deilephila elpenor* L.
Schon im Frühjahr 1895 schlüpfte aus einer getriebenen Puppe bei mir ein Falter dieser Species, welcher sich gleich bei der ersten Besichtigung dadurch von typischen Exemplaren auffallend unterschied, daß beide Hinterflügel ganz das rote Kolorit entbehrten, vielmehr eine schmutzig weiße Färbung aufwiesen. Leider war das Tier stark verkrüppelt; die Flügel, namentlich die Hinterflügel, waren nicht nur in ihrer Größenentwicklung zurückgeblieben, sondern auch stark zusammengeschrumpft.

Auch M. Wiskott gedenkt in seiner Abhandlung über die Lepidopteren-Zwitter seiner Sammlung (Festschrift des Vereins für schlesische Insektenkunde, Breslau 1897) eines vollkommenen Hermaphroditen von *Deilephila elpenor* L., welcher albinistische Stellen am Außenrande des einen Hinterflügels aufwies. „Färbung der Flügel verschieden. Linke männliche Seite stark rosenrot; rechte weibliche Seite in Vorderflügel olivgrün und mattrot, Hinterflügel albinistisch nach dem Außenrande zu“ (cf. Sonderabdruck, p. 18—19).

Während diese beiden Exemplare, außer der zum Albinismus hinneigenden Tendenz, noch andere Merkmale aufweisen, welche auf eine anormale Entwicklung des Individuums hinweisen (bei dem einen das Auftreten der Verkrüppelung, bei dem andern die Charaktere zwitteriger Natur), läßt bei den im folgenden beschriebenen Exemplaren nichts weiter als die eigentümliche Färbung eine den Organismus des Tieres in abnormer Weise beeinflussende Entstehungsweise vermuten. Die Falter sind normal entwickelt, von kräftigem Körperbau, ohne irgend welche Verkrüppelung der Flügel oder zwitterige Charaktere des Körpers.

Das von mir im Juni 1896 gezogene weibliche Exemplar von *Deilephila elpenor* L. zeigt auf allen Flügeln die typische Färbung sehr stark variiert. Auf den Vorderflügeln sind die roten Querstreifen, sowie der Saum viel weniger intensiv gefärbt, als es sonst der Fall ist; dadurch, daß die sonst hochroten

Stellen auf den Vorderflügeln hier eine silberartig violette Färbung angenommen haben, tritt auf dem olivgrünen Grunde diese Zeichnung bei weitem nicht so markant hervor wie bei typischen Exemplaren dieser Art. Auf den Hinterflügeln ist unterseits wie oberseits das Rot einem sehr blassen Rosa gewichen. Die Abänderung erstreckt sich bei allen Flügeln auf die Färbung, auf die Zeichnung nur insofern, als sich auf den Hinterflügeln ein schmaler, nur auf der Oberseite bemerkbarer und auch hier nur schwach hervortretender Schattenstreifen dunklerer Färbung unterhalb des schwarzen Wurzelfleckes vorfindet, welcher typischen Exemplaren fehlt.

Zwei weitere Farbenvarietäten dieses Schwärmers, die einander völlig gleich sind, werden in der „Ent. Zeitschrift“ 1897, No. 9 p. 71 erwähnt. Ich lasse deren kurze Beschreibung hier folgen: „Der Gesamteindruck ist ganz der eines sehr verblaßten normalen *Deilephila elpenor*. An Stelle des tiefen Grüns bei der Stammart ist ein helles Orange gelb mit kaum merklichem Stich ins Grünliche getreten, während die Falter an Stelle des gewöhnlichen Dunkelrosa ein fahles Gelblichgrauweiß aufweisen.“

Auch die drei zuletzt beschriebenen Formen von *Deilephila elpenor* L. sind wohl als Farbenvarietäten aufzufassen, welche in ganz symmetrischer Weise auf beiden Flügelhälften, wenn auch in weniger ausgeprägtem Grade als in den beiden zuerst erwähnten Fällen, während ihrer Entwicklung der Tendenz unterstanden, als Albinismen in die Erscheinung zu treten.

O. Schultz, Berlin.

In raschem Laufe eilt die muntere Püttlach durch die Thäler des Frankenjura; auch der Nicht-Entomologe weiß dieses schöne Gewässer zu schätzen, das erfrischende Kühlung verbreitet und sich durch Reichtum an Steinfohren auszeichnet, zoologische Objekte, die dem Wanderer ebenfalls Gelegenheit zu erfreulichen Studien bieten.

An den Stellen des Laufes, welche rauschende Stromschnellen und springende Kaskaden bilden, finden sich oft mächtige Felsblöcke, von Riesenhand hineingestürzt, mit Moos überzogen, häufig noch seitlich lanziert von wunderbar wirkenden Naturjardinieren — kleine Inselchen, die von Verißmeinnicht und blühenden Spiräen besetzt sind. Lagern zwei solcher Steinriesen bei einander, so daß sie in der Nähe des Ufers einen fürmlichen Winkel bilden, so entsteht hier eine ruhige, von Felsen beschattete Stelle, sagen wir prosaisch: ein Tümpel meist von beträchtlicher Tiefe, in dem sich mit der Zeit allerhand tierisches Leben entwickelt.

Auf solchem Felsenwinkel ruhte ich an einem heißen Nachmittage, fern vom Menschengetriebe, rechts von mir die helle, wild springende Püttlach, links eine stagnierende,

dunkle Wasserfläche, über mir hereinragende Buchenzweige. In einer solchen Weltverlorenheit wird das Geringste zum Ereignis und mit geschärften Sinnen beobachtet. Ein Spanner-Räupchen stürzte in den Tümpel; ich sah, wie es sich wandte und drehte; plötzlich hoben sich zwei sichelförmig gebogene, weit geöffnete Mandibeln unter der Raupe empor, klappten zu und — verschwunden war alles. Ich stöberte unter meinem Moospolster herum und fand einen Laufkäfer, *Abax parallelus*, ein kräftiges Tier von reichlich 15 mm Länge, das ich in die geheimnisvolle Tiefe schleuderte. Der Käfer begann à la Hundstrapp dem Ufer zuzustreben. Plötzlich packten ihn zwei Zangen von vorn, ein heftiges Ringen erfolgte; ich bemerkte hierbei einige Krallen an langen Tarsen, die den Käfer beim Kopf zu halten versuchten. Dennoch gelang es Freund *Abax*, sich loszumachen, dann war er einige Minuten regungslos — vielleicht starr vor Entsetzen; plötzlich sank sein Abdomen ein und der Käfer verschwand senkrecht auf immer. Indem war wieder ein Räupchen hinabgeweht worden, das in kaum zwei Minuten von den Zangen geholt wurde. Diese geheimnisvolle Wasserfläche erweckte in mir ein gewisses Grauen. Ich stieg leise ans Ufer und fing mir am Haselgestrauch einige *Phyllopertha horticola*, die bekannten Rosenkäferchen; zurückgekehrt, mußten auch sie als Beobachtungsobjekte dienen; sie unterlagen rascher als der kräftige Carabide, die zwei Mandibeln packten ihre Opfer schnell am Kopfe, dabei schienen mir die Mittelbeine wie durch Klammern gehalten, und — verschwunden war alles!

So ging es noch eine gute Weile; Käfer, Ohrwürmer, Regenwürmer, Asseln etc. etc., von mir zusammengefangen, alles zogen die mörderischen Zangen hinab, ohne daß ich den Räuber, diesen Haifisch in miniature, selbst zu sehen bekam. Es ist natürlich unmöglich, daß eine Larve dies alles verzehrt hat; aber merkwürdig ist, daß ich bei nachher erfolgter, gründlicher Untersuchung dieser Untiefe mit dem Wasserkäfernetz kein Stück dieser Räuber zu Gesicht bekam. Jedenfalls waren sie in den Spalten der felsigen Bodenfläche verborgen. —

So geht es im Leben; es ist ein Kampf, und der Stärkere behält immer recht. An dieser Stelle aber habe ich nicht mehr gerastet.
H. Krauß. Nürnberg.

Aus den Vereinen.

Verein für Naturkunde zu Crefeld.

Ordentliche Haupt-Versammlung
am 8. Oktober 1897.

Der heutigen Versammlung lag in der Hauptsache die Beratung der revidierten Vereinsstatuten ob, welche mit geringen Abänderungen genehmigt wurden, wie sie der Vorstand ausgearbeitet hatte. Die zwei wesentlichsten Paragraphen, Zwecke des

Vereins und Mittel und Wege, wie die Zwecke erfüllt werden sollen, seien hier wieder gegeben.

§ 1, Absatz 2 besagt: „Der Zweck des Vereins ist die Pflege, Verbreitung und Förderung der Naturkunde, im besonderen gehört zu seinen Bestrebungen die Erforschung des naturwissenschaftlichen Materials der Heimat.“

§ 2 lautet: „Der Zweck und die Ziele des Vereins sollen erstrebt werden:

- a) durch den regen Verkehr der Mitglieder untereinander;
- b) durch in den Vereinskongressen zu haltende Vorträge, Besprechungen, Austausch und Mitteilung gemachter Beobachtungen etc.;
- c) durch zeitweise Herausgabe von Jahresberichten, in denen die Thätigkeit des Vereins, wie die Resultate der Forschungen und Beobachtungen, letztere in Form von Abhandlungen, niedergelegt werden;
- d) durch Schiiftenaustausch mit auswärtigen naturwissenschaftlichen Vereinen;
- e) durch Bezug gediegener wissenschaftlicher, sowie dem Kauf und Tausch dienender Fachblätter, deren neueste Nummern sofort nach ihrem Eintreffen im Vereinslokal eingesehen werden können;
- f) durch Anlegung und Vergrößerung einer Vereinsbibliothek, deren Bestände an die Mitglieder unentgeltlich ausgeliehen werden;
- g) durch Anlegung von naturwissenschaftlichen Sammlungen;
- h) durch Veranstaltung von in unbestimmten Zeiträumen sich wiederholenden Ausstellungen;
- i) durch Anlegung einer Mustersammlung der zum Sammeln, Präparieren und Konservieren von Naturobjekten erforderlichen Utensilien;
- k) durch zeitweise im Verein zu veranstaltende Tausch- und Kaufabende.“

Der geschäftliche Teil nahm den ganzen Abend in Anspruch, so daß von wissenschaftlichen Mitteilungen abgesehen werden mußte.

Sitzung am 29. Oktober 1897.

Zu dieser Sitzung waren die Angehörigen der Mitglieder, sowie Freunde des Vereins und sonstige Naturinteressenten eingeladen worden. Gegen 9¹/₄ Uhr eröffnete der Vorsitzende, Herr M. Rothke, die Sitzung, begrüßte namens des Vereins die zahlreich besuchte Versammlung und hieß alle herzlich willkommen. Er verbreitete sich nun kurz über die vom Vorstande jetzt eingeschlagene Richtung, nach der mehr wie bisher die verschiedenen naturwissenschaftlichen Fächer (hauptsächlich Zoologie, Botanik und Mineralogie) gepflegt und die Sitzungen überhaupt wissenschaftlicher gehalten werden sollen, worauf er Herrn Lehrer Nik. Claessens

das Wort zu einem Vortrage über: „Eine Reise durch Tirol“ erteilt. In ergreifender Weise schilderte Herr Claessens die großartige Natur der Tiroler Alpenwelt, insbesondere die von ihm berührten Gebiete: Fernpaß, Ötztal, Schnalserthal etc. Eine anregende Abwechslung erhielt der Vortrag durch das Einflechten vieler interessanter historischer Rückblicke, welcher Hand in Hand mit den herrlichen Naturbildern, die Zuhörer in steter Spannung erhielten. Verschiedene größere Ansichtskarten, Tiroler Landschaftsbilder (Dolomiten, Panorama vom Schlern etc.) darstellend, ferner verschiedene kleinere und größere Albums mit über 100 Alpenansichten, sowie einige hundert vorzüglich präparierter Alpenpflanzen, worunter sich die größten Seltenheiten befanden, lagen zur Ansicht aus.

Hierauf ergriff Herr W. Krancher das Wort und sprach unter Vorzeigung eines größeren, sehr gut erhaltenen Hornissenestes über Leben und Treiben der Hornissen, dem Herr M. Rothke einige Mitteilungen über den in den Nestern von *Vespa crabro* schmarotzenden Käfer *Velleius dilatatus* hinzufügte. —

Sodann erfreute Herr Gerh. Kamp die Versammlung durch einen Fruchtzweig der ostindischen Banane (*Musa paradisiaca*), der dicht mit reifen Früchten behangen war, welche letztere sofort von den Anwesenden auf ihre Güte geprüft wurden. —

Vom Herrn Präparator Peters wurde ein prächtiges Exemplar des Mantelpavians vorgezeigt und einiges über Lebensweise und Verbreitung desselben berichtet. —

Herr W. Krancher legte ferner einen Schenkelknochen und Schulterblatt eines der Diluvialzeit angehörenden größeren Säugtiers vor, welche etwa vor 30—40 Jahren aus den „Niepkuhlen“ bei Crefeld gefischt wurden, sodann ein Exemplar von *Macacus rhesus* aus dem Crefelder Tiergarten. —

Zum Schluß brachten die Herrn H. Knops und M. Rothke die in ihren Sammlungen befindlichen paläarktischen Arten, Varietäten und Aberrationen der Lepidopteren gattungen *Thais*, *Parnassius* und *Colias* zur Anschauung.

Schluß der sehr anregenden Sitzung gegen 12 Uhr. R.

Litteratur.

Krancher, Dr. Oskar. Entomologisches Jahrbuch. VII. Jahrgang. Kalender für alle Insekten-Sammler auf das Jahr 1898. Leipzig, Verlag von Frankenstein und Wagner, 1897. Preis eleg. geb. Mk. 1,60.

Das Erscheinen des 7. Jahrganges dieses „Jahrbuches“ beweist, daß dasselbe besonders auch unter den Entomophilen Anklang gefunden hat. Diesen, und zwar den jüngeren unter ihnen, ist auch mit der Neuerung zu dienen gedacht, in den monatlichen Sammel-Anweisungen (für Lepidopteren) den lateini-

schen Namen möglichst je die deutschen Bezeichnungen beizufügen, eine Neuerung, die, meiner Ansicht nach, eigentlich nicht recht vorteilhaft zu nennen sein wird. Ich schlage so beliebig Seite 14 des Jahrbuches auf und finde da: „Wollbeinspinner“, „Spinnerspinner“, „die schöne Rauhaareule“. . . Ohne das leitende Motiv zu verkennen, glaube ich ein Maßhalten hier sehr am Orte. An sich lassen die Sammel-Anweisungen sonst kaum zu wünschen übrig.

Diese sind dem Kalendarium angegeschlossen, welchem „astronomische und geographische Notizen“, „Postalisches“ und „Genealogien“ folgen.

Der allgemeine Teil (Seite 97—221) bringt im weiteren eine Sammlung von gegen 20 Aufsätzen, von denen wenige allerdings kaum unterhaltenden, die zum durchaus größeren Teil aber jedenfalls einen faunistischen, in mehreren Beiträgen auch einen allgemein entomologischen bleibenden Wert besitzen.

Ausgestattet ist dieser Jahrgang auch mit einer Reihe von Illustrationen: *P. machaon* var. (*nigrofasciata* Rothke), *Arg. selene* ab., *B. cinctaria* ab., ferner *Caradrina ambigua* F. (Eier, Raupen, Puppe). Diese Zeichnungen (*cinctaria* ab., Wiedergabe nach Photographie) erscheinen ansprechend und prägnant dargestellt. Außerdem ist eine kolorierte Tafel: Original-Tafel aus Eibel, Bewirtschaftung kleiner Hausgärten, Heft 6: Die hauptsächlichsten Schädlinge im Obst- und Gartenbau, mit 3 Tafeln, naturgetreu gemalt von A. Schmalfuß, Verlag von Emil Stock, Zwenkau, beigegeben. „Naturgetreu“ und „tadellos“ kann man das Abgebildete nun wohl selten nennen, auch hat es mein „Entomologenherz“ nicht „in freudigstem Entzücken versetzt“, denn die Einzelabbildungen erreichen teils durchaus nicht andere Leistungen. Die *crataegi*-Raupe konkurriert beispielsweise keineswegs mit der Hofmann'schen oder gar mit den Originalen Rösels u. a., der Farbenton ist nicht selten mißlungen, die Haltung der Larven wie der Imagines eine völlig leblose — in einem Buche, welches also nach dem Titel Lebensgewohnheiten lehren soll, u. s. w. Die Insekten-Illustration muß aber als eine höchst schwierige, wie ich jederzeit anerkenne, bezeichnet werden, und das Tadeln wird nicht schwer! Ich werde noch des öfteren Gelegenheit nehmen, auf diese Frage einzugehen. Es sei aber doch hervorgehoben, daß die Tafel im allgemeinen eine gute genannt werden darf.

„Litteratur“, „Statistisches“ und „Vermischtes“ schließen dann den Inhalt ab.

Da der Inhalt des Jahrbuches auf die Welt der Sammler nur anregend wie auch in mancher Beziehung belehrend wirken kann, wünsche ich demselben dort eine weite Verbreitung. Schr.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Illustrierte Wochenschrift für Entomologie](#)

Jahr/Year: 1897

Band/Volume: [2](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Bunte Blätter. 701-704](#)